

Scale

KLEINE WERTE, GROSSE ZIELE



„Die kleinen Strolche“: Ein junges Ensemble arbeitet an der Zukunft – wie bei Scale

Das jüngste Kind der Deutschen Börse, das Marktsegment Scale, wurde Anfang März zwei Jahre alt. Für Liebhaber von Hoffnungswerten ist es eine Fundgrube

Als Marktplatz für kleine und mittlere Unternehmen startete die Deutsche Börse am 1. März 2017 das Marktsegment Scale. Nach dem Scheitern des Neuen Markts nach der Jahrtausendwende ist es der zweite Versuch, vor allem jüngeren Wachstumsfirmen an der Börse eine feste Heimat zu bieten. „Innerhalb von zwei Jahren ist es uns gelungen, durch die mit Scale neu eingeführten Maßstäbe und Angebote die Liquidität und die Visibilität der Unternehmen deutlich zu erhöhen“, lobt die zuständige Bereichsleiterin der Deutschen Börse, Renata Bandov, ihr Kind. Aber auch für die Anleger wuchs die Attraktivität von Scale, nicht nur wegen der bis jetzt auf 52 gestiegenen Zahl der notierten Titel. Wer genau hinschaut, kann darunter manch Kleinen entdecken, aus dem einmal etwas Großes werden könnte – mit den entsprechenden Kursperspektiven.

Zukunftswerte. Mit Scale adressiere die Deutsche Börse sowohl Wachstumsunternehmen als auch den klassischen Mittelstand, erklärt Bandov. Das spiegelt sich in der Palette der Segment-Mitglieder wider: Gestandene Firmen mit eher konservativem Geschäftsmodell wie Nürnberger Beteiligungs-AG und MPC (beide Finanzdienste), Deutsche Grundstücksauktionen oder Scherzer & Co. (Beteiligungen) gehören ebenso dazu wie jüngere Unternehmen mit großen Expansionsplänen, so etwa 2G Energy, Cyan (IT-Sicherheit), Mynaric (Telekommunikation) oder die FinTech Group. Die Deutsche Börse jedenfalls freut sich über eine „branchenübergreifende Vielfalt“.

Tendenziell steigt in Scale aber vor allem die Zahl junger Wachstumsunternehmen kontinuierlich an. Längst nicht jedes davon startet allerdings auch durch. Deutlich zweistelligen Kursgewinnen von teils 40 Prozent und mehr in diesen zwei Jahren wie bei Kommunikationsdienstleister EQS, Nynomic (Photonik), Mensch und Maschine (Software) oder Nabaltec (Chemie) standen Flops mit empfindlichen Kursverlusten wie Mic AG (Beteiligungen), Pantaflix (Medien) oder The Naga Group (Fintech) gegenüber. Das zeigt: Scale-Firmen eignen sich kaum für Anleger mit schwachen Nerven. Wer sich hier engagiert, sollte eine gute Portion Risikobereitschaft mitbringen.

Generell hat die Börse einige Leitplanken eingezogen, um Auswüchse wie beim Neuen Markt zu blocken, beginnend mit einer voraussichtlichen Marktkapitalisierung von mindestens 30 Millionen Euro, mehr als zwei Jahren Unternehmenshistorie und Minimum 20 Prozent Streubesitz. Zudem müssen für einen Start auf Scale wenigstens drei der folgenden fünf Kriterien erfüllt sein: Umsatz ab zehn Millionen Euro, ein zumindest ausgeglichenes Ergebnis, ein positives bilanzielles Eigenkapital, mindestens 20 Mitarbeiter und ein eingesammeltes Eigenkapital vor dem Börsengang von mindestens fünf Millionen Euro. Darüber hinaus sind wesentliche Änderungen bei Geschäft oder Ertragslage ad hoc bekannt zu geben. Unterjährig sind ferner zumindest der Halbjahresbericht sowie regelmäßige Analystenreports Pflicht.

Für Hartgesottene. Das alles sichert eine gewisse Basis, was die Stabilität des Geschäfts der Firmen und die Information der Anleger angeht. Eine Garantie für eine dauerhafte Rentabilität oder Schutz vor unliebsamen Überraschungen bieten diese Punkte aber nicht. Ein markantes

Beispiel ist Pubity. Der Immobilienmanager etablierte sich anfangs als Dividendenwert mit hohen Ausschüttungsrenditen, um dann die Zahlung ohne Vorwarnung Knall auf Fall ausfallen zu lassen. Bei der Aktie provozierte das eine Berg-und-Tal-Fahrt: Nach zunächst 60 Prozent Anstieg drittelte sich der Kurs, um zuletzt wieder um fast hundert Prozent auf knapp 20 Euro zuzulegen. Die Analysten von First Berlin sehen bei der permanenten Geschäftsausweitung der Leipziger inzwischen wieder einen Kursspielraum bis rund 30 Euro.

Begünstigt werden solche Ausschläge durch die oft relativ engen Märkte an der Börse. Beim Handel sind daher Kurslimits unerlässlich. „Die durchschnittliche Marktkapitalisierung der Unternehmen beträgt 128 Millionen Euro“, errechnete die Deutsche Börse, wobei allerdings wenige Schwergewichte wie Nürnberger Beteiligungen, Mensch und Maschine oder FinTech Group mit einem Börsenwert von teils deutlich mehr als 300 Millionen Euro den Schnitt stark nach oben ziehen. Die Masse ist klar marktenger. Zusammen erreichen die 52 Scale-Titel einen Wert von etwas über 6,5 Milliarden Euro – zwei Milliarden weniger, als etwa allein der MDax-Titel Commerzbank auf die Waage bringt.

Der marktumfassende Scale-All-Share-Index spiegelt diese Gemengelage wider. Er legte nach Start des Segments zunächst kräftig um 40 Prozent zu, um den Gewinn 2018 komplett wieder herzugeben. Die miese Marktstimmung im vergangenen Jahr spielte hier ebenso hinein wie manche Enttäuschung bei den Gesellschaften. Anleger sollten daher genau hinschauen, was sie kaufen. Reüssiert ein Unternehmen indes, laufen schnell auch richtig satte Kursgewinne auf. Neben Hoffnungsträgern wie Cyan, Magforce (FOCUS-MONEY 6/19), Mensch und Maschine (3/19) oder 2G Energy (11/19) stellt FOCUS-MONEY vier weitere Papiere mit spannendem Geschäft und verheißungsvollen Perspektiven vor – wenn sich die gehegten Erwartungen erfüllen. Neuerdings sind Scale-Werte aber auch im Paket zu haben. Seit Januar gibt es ein Zertifikat der HypoVereinsbank auf den Scale-30-Kurs-Index (WKN: HX5Q1M), das die 30 meistgehandelten Titel in Scale umfasst. ■▷

BERND JOHANN

Erhöhtes Risiko, erhöhte Chance

Der Dax gibt den Trend vor, der Scale-Index folgt, allerdings mit stärkeren Ausschlägen. Das ist die Bilanz seit Start des neuen Börsensegments.

